

Otto Beckmann

1908-1997

Geboren am 5. Mai 1908 in Wladiwostok, Russland und am 13. Februar 1997 in Wien verstorben. Er war ein Bildhauer und gilt als ein Pionier der Medien- und Computerkunst (Zitat Peter Weibel).

Leben

Die Familie flüchtete 1922 nach Österreich, wo Otto Beckmann im Geburtsort seiner Mutter, im damals niederösterreichischen Ort Erlaa, Heimatrecht und 1925 die Österreichische Staatsbürgerschaft erhielt. Er absolvierte die HTL Mödling und später die Wiener Kunstakademie. Nach deren Abschluss wurde er 1941 Lehrer an der Kunstgewerbeschule, Krakau. Er war mit Johanna Maier aus Eichhorn, NÖ verheiratet und hatte vier Söhne.

Ab 1945 lebte er als freischaffender Künstler in Wien und trat der Berufsvereinigung der Bildenden Künstler Österreichs bei. 1951 wurde er Mitglied der Wiener Secession. 1958 wurde ihm vom Österreichischen Bundespräsidenten der Titel Professor verliehen.

Er nahm am internationalen Computerkunst-Symposium 1969 in Zagreb teil. Seine reiche Ausstellungstätigkeit umfasste 25 Einzelausstellungen (unter anderem 1979 und 1986 im NÖ Landesmuseum), sowie die Teilnahme an 75 Kollektivausstellungen, viele davon im Ausland.

Werk

Das künstlerische Schaffen Otto Beckmanns bewegte sich im Spannungsfeld zwischen Mystik und Algorithmus und war von großer Vielfalt. Es umfasste Skulpturen und Bilder, aber auch neue Ausdruckformen, wie den abstrakten Film (1953) und die imaginäre Architektur (1966).

1966 gründete er die Arbeitsgruppe „ars intermedia“ - eine frühe Zusammenarbeit eines Künstlers mit Wissenschaftlern (der TU Wien), die sich vorwiegend mit Computerkunst beschäftigte. Terminologisch ist das der Beginn der Medienkunst in Österreich.

1968 wurde in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Oskar in St. Pölten mit dem Bau eines nur für künstlerische Zwecke konzipierten Computer, dem Ateliercomputer a.i./70 begonnen. 1970 erzeugten Otto und Oskar Beckmann damit ihren ersten „Bild-Ton-zugeordneten Computerfilm“ („B-T-Z“), der im August 1970 im Österreichischen Fernsehen und im November dann im Arri-Kino in München gezeigt wurde.

Die Werke Otto Beckmanns befinden sich unter anderem in der Albertina in Wien, im Bundesministerium für Unterricht, im Niederösterreichischen Landesmuseum, im MUSA Wien, in der Neuen Galerie Graz, in der Kunsthalle Bremen, im ZKM Karlsruhe, sowie in mehreren Privatsammlungen. Für den öffentlichen Raum gestaltete er Mosaike an zahlreichen Wiener Wohnbauten, sowie Kirchentore und -fenster für sakrale Bauten von Robert Kramreiter. 2005 gründete sein Sohn Richard das Archiv Otto Beckmann (www.archiv-otto-beckmann.com), um seinen Nachlass aufzuarbeiten.

